

SWISSGAP: Hohe, aber von professionellen Praktikern erfüllbare Anforderungen

Wertvolle Erfahrungen gesammelt

Bis Ende 2008 wollen die Grossverteiler nur noch Früchte-, Gemüse- und Kartoffellieferanten, die SwissGAP-zertifiziert sind und die Ware von kontrollierten Betrieben beziehen. Die zwei ersten Betriebe sind kontrolliert.

RUDOLF HAUDENSCHILD

«Was die Holländer und Polen können, müssen wir Schweizer Bauern doch auch können», sagte sich Adrian Brügger vom Iselihof in Willadingen BE, als er im Januar 2006 im «Schweizer Bauer» las, dass der Landesproduktenhändler GEISER agro.com als Erster ein PC-Modul zur Umsetzung von SwissGAP anbietet. Ein holländischer Berufskollege mache in Polen 300 Hektaren Kartoffeln und vermarkte diese selber. Dieser habe EurepGAP bereits 1994 eingeführt und sei sehr zufrieden, begründet Adrian Brügger seine Entscheidung, sich diesen Frühling durch die 31-seitige Schweizer Checkliste für eine gute Agrarpraxis (SwissGAP) «durchzuackern».

Erfahrungen ohne Druck

«Für mich hat sich der Aufwand bereits gelohnt», erklärt der Galloway-Züchter, Fleischdirektvermarkter und Ackerbauer. Brügger pflanzt auf dem 27-Hektar-Betrieb 8 Hektaren Kartoffeln (je hälftig Industrieware und Speisekartoffeln) für den Landesproduktenhändler Steffen-Ris in Utzenstorf an.

«Auch wenn SwissGAP erst 2009 zur Pflicht wird, wollte ich trotz Kosten von rund 2000 Franken in der Probephase dabei sein. So muss ich nicht unter Druck reagieren», schildert Brügger seine Beweggründe. Dass er die fast eintägige Kontrolle kürzlich bestanden hat, freut ihn selbstverständlich.

Betriebsabläufe definiert

«Für mich ist aber viel wichtiger, dass ich Systematik in meinen Betriebsablauf gebracht habe», erklärt Brügger. Über herumgebotene Ammenmärchen, dass zur Erfüllung von SwissGAP für die Angestellten auf dem Feld ein Auto bereitstehen müsse für Notfälle und eine Toilette mit Handschuhen zur Vermeidung der Notdurft, kann er nur lachen. «Mit den definierten Betriebsabläufen werden Instruktionen von Angestellten einfacher. Schilder weisen darauf hin, wo im Betrieb etwas zu

finden ist. In Notfällen können deutlich aufgeschriebene Notfallnummern auch einmal dem Chef das Leben retten. Zudem wird die Verwaltung der Spritzmittel- und Düngerlager mit Jahresinventar, Ein- und Ausgänge mit dem PC-Programm MinGAP viel einfacher», erklärt Adrian Brügger. Wichtig sei, dass auf jedem Traktor ein Handbüchlein mitgeführt werde, wo alles eingetragen werde. Etwa alle 14 Tage buche er alles ein. Dies gebe ihm nicht nur bei den vorgeschriebenen Wartefristen nach Mittelapplikationen Sicherheit. Die Rückverfolgbarkeit auf die einzelnen Kulturen, auf die Schläge (und Sätze im Gemüsebau) minimiere ihm in Zukunft unter SwissGAP-Bedingungen das Risiko bei eventuellen Beanstandungen, dass der ganze Betrieb unter eine Liefersperre falle.

Software empfehlenswert

«Ich empfehle allen Produzenten von Anfang an, eine Softwarelösung anzustreben», erklärt Adrian Brügger. Seine Erfahrungen mit dem Programm MinGAP von GEISER agro.com seien sehr positiv. Das Programm laufe sehr gut. Es brauche aber eine Einführung. Und im 2. Jahr werde alles viel einfacher. Der Aufwand sei es wert. Als Betriebsleiter beginne man, strukturiert zu denken. Betriebsblindheit werde systematisch bekämpft.

Die gleiche Erfahrung hat auch Michael Probst aus Koppigen BE gemacht. Er pflanzt für GEISER agro.com 8 Hektaren Kartoffeln an, vor allem die Sorte Charlotte und neu Gourmandine. «Wenn wir uns behaupten wollen gegen das Ausland, müssen wir auch SwissGAP umsetzen», ist der junge Bauer überzeugt, der zusammen mit seinem Vater eine Generationengemeinschaft eingegangen ist. Er fordert seine Berufskollegen auf, keine Angst vor dem Neuen zu haben. SwissGAP sei mit dem MinGAP-Programm und einem Notizblock auf jedem Traktor und einer guten Unterstützung, wie diese Andreas Bürki von GEISER agro.com biete, machbar. Er schätze die konkrete Hilfe bei der Durchsicht der Checkliste und der Erfassung des Betriebes und der Inventare.

15 Betriebe kontrolliert

Eine Vollkontrolle mit ÖLN, Labels und SwissGAP beanspruche rund einen Tag. Der Aufwand sei rund doppelt so hoch wie für den ÖLN allein, schätzt Brügger. «Die tatsächlich je nach Vielfalt des Betriebes 4- bis 8-stündige Kontrolle mit allen Labels und Bundesprogrammen steht und fällt mit der Einstellung und Vorbereitung des Betriebsleiters», sind sich Othmar Wanner, Schöngrün SO, und Hanspeter Gygli, Utzenstorf BE, einig. Die KUL-Kontrollreue werden dieses Jahr insgesamt 15 für SwissGAP angemeldete Betriebe kontrollieren. Rund 200 weitere Betriebe seien bereits angemeldet. Eine Anmeldung sei nur über AgroSolution möglich. Der 37-seitige Anmeldeordner enthalte zur Selbstkontrolle die Checkliste mit den kritischen (zu 100% erfüllbaren) und nicht kritischen (zu 95% erfüllbaren) Muss-Kriterien sowie die grünen Empfehlungen. Nach diesen werde auch kontrolliert. Gygli und Wanner sind sich einig, dass die Bauern damit ge-



Adrian Brügger in Willadingen BE setzt für die Umsetzung von SwissGAP auf die Software-Lösung MinGAP von Geiser agro.com. (Bilder: Rudolf Haudenschild)



Hanspeter Gygli (l.) und Othmar Wanner haben die ersten SwissGAP-Betriebe erfolgreich kontrolliert und dabei motivierte und gut vorbereitete Betriebsleiter angetroffen.



Kartoffelqualität zum Träumen? Michael Probst (rechts) darf sich dieses Jahr zusammen mit dem Kartoffelnetzwerkbetreuer Andreas Bürki von GEISER agro.com zu Recht freuen.

fordert seien. Ziel von SwissGAP ist es entsprechend einer guten Agrarpraxis (GAP), sämtliche Abläufe zu dokumentieren (Aufzeichnungspflicht), damit diese rückverfolgbar und kontrollierbar sind.

Othmar Wanner sieht als Leiter des Gemüsebaubetriebes der Strafanstalt Schöngrün SO auch eine Chance bei Betrieben mit Mitarbeitern. So werde

nicht nur die Instruktion der Angestellten leichter, das Personal sei leichter führbar, die Verantwortlichkeiten definiert. «Wichtige Punkte neben der Mitarbeiterführung sind das Hygiene- und Reinigungskonzept, Notfallpläne, Notfallset und die Beschilderung im Betrieb», zählt Hanspeter Gygli auf, selber Landwirt und mit Veronika Wanzenried Ge-

schäftsleiter der KUL Bern. Die grösste Herausforderung sei meist das Pflanzenschutzmittel- und Düngerlager. Dies müsse abschliessbar sein. Auch ein Kritischer Muss-Punkt sei das Anfangsinventar mit Eingang (Lieferscheine) und Ausgang (Abbuchung mit Eintrag auf Parzelle und Wartefrist).

www.swissgap.ch; www.agrosolution.ch

NACHRICHTEN

Milch: Vollkosten kaum gedeckt in EU

Das Magazin «Elite» berichtet, dass Deutschlands beste Holsteinbetriebe (rund 9200 Kilo abgelieferte Milch pro Kuh und Jahr) einen Milchpreis von 29,7 Cents je Kilo Milch benötigten, um die Vollkosten zu decken. Die erfolgreichsten Fleckviehzuchtbetriebe müssten dagegen sogar 31,3 Cents pro Liter Milch lösen. Dies hat eine Auswertung des bundesweiten Arbeitskreises «Spitzenbetriebe» ergeben, die jährlich von der DLG veröffentlicht wird. Der Milchpreis liegt zwischen 25 und 30 Cents. Das beste Viertel käme demnach noch mit einem Milchpreis von 25 Cents durch, das schlechteste Viertel bräuhete hingegen 35 Cents. Der Arbeitsanspruch wurde mit 12,5 Euro pro Stunde oder knapp 20 Franken gerechnet. Im europäischen Vergleich produzierten vor allem die deutschen Fleckviehbetriebe zu teuer. Bei vergleichbarer Milchleistung von 8100 Kilo pro Kuh und Jahr lägen diese im Durchschnitt 10 Cents über den Durchschnittskosten der dem Netzwerk der European Dairy Farmer EDF angeschlossenen Betriebe. Die Milchleistung stehe aber nur bedingt in Beziehung zu den Produktionskosten, schreibt «Elite». Mit zunehmender Milchleistung stiegen zwar die Produktionskosten pro Liter Milch geringfügig an. Entscheidender als die absolute Leistungshöhe seien aber die Unterschiede zwischen den Betrieben. rh

USA: Hitze tötet Tausende von Kühen

Die extreme Hitze, die diesen Sommer den Westen der USA ausgetrocknet hat, kostete etlichen tausend Kühen das Leben. Nach vorsichtigen Schätzungen seien mindestens 16000 Kühe verendet, schreibt das Magazin «Elite». Besonders hart getroffen habe es grosse Milchfarmen in Kalifornien. Dort verharrten die Temperaturen über Wochen bei 45 Grad. Die Folge: Auf vielen Farmen sind täglich mehrere Kühe an Hitzschlag gestorben, da selbst Ventilatoren und Berieselungsanlagen sie nicht mehr ausreichend kühlen konnten. Viele Kadaver blieben im Freien liegen, da die Kapazitäten der Tierverwertungsanstalten zur Entsorgung der Kadaver nicht ausreichten. In einigen Orten hat man wegen drohender Seuchengefahr die toten Tiere vergraben. Neben den Tierverlusten beklagen sich die Farmer auch über den Milchleistungseinbruch von bis zu 40 Prozent. wpf



Brutale Bilder auf kalifornischen Farmen. (Bild: jls)

AUSBILDUNG

Wie weiter?

GEISER agro.com in Langenthal BE will im November erneut Informationsveranstaltungen für interessierte Bauern durchführen. In die Ausbildung neuer Produzenten sollen die gemachten Erfahrungen mit dem verbesserten Schulungsprogramm MinGAP einfließen und künftig nur noch auf dem PC erfolgen. «Die Handlösung ist für vielfältige Betriebe keine Lösung für die Zukunft», erklärt Andreas Bürki. Der Betreuer des Kartoffelnetzwerkes von GEISER agro.com wird die Gruppen zusammen mit einem bereits kontrollierten Pflanzler aus der Region für die Kontrolle trainieren. rh

REKLAME

www.stall-lueftungen.ch
Ventilatoren, Steuergeräte, Abluftkamme, Firstentlüftungen, etc.

anderhalden ag 6056 Kägiswil Tel 041 660 85 85 Verlangen Sie den Kombi-Prospekt!